



Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung

Ein Personaleinsatz von Comundo

DRITTER COMUNDO-NEWSLETTER – Ein politischer Neuanfang in Bolivien? Oder doch nur ein Rückgang zu überholten alten Mustern?



Titelbild: Am Jahrestag des Massakers von Huayllani legen Angehörige am Tatort Blumen für die erschossenen Demonstranten nieder.

Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde, wie sicherlich vielen meiner Rundbriefleserinnen und -lesern aufgefallen ist, war Bolivien im letzten Monat vermehrt auch in der Schweiz und international in den Nachrichten zu sehen. Nach zwanzig Jahren linker Regierung der gleichen Partei „Movimiento al Socialismo (MAS, Bewegung hin zum Sozialismus)“, gross geworden unter der Führung des Präsidenten Evo Morales Ayma – ein kurzer Unterbruch gab es nur von 2019 bis 2020 mit einer nicht demokratisch gewählten rechten Interimsregierung unter Jeanine Añez – wurde am 19. Oktober 2025 erstmals wieder ein rechter Kandidat von der Mehrheit der bolivianischen Stimmberechtigten ins Präsidentenamt gewählt.

Kontaktadresse - manuel.moser@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Der Name des neuen Präsidenten ist Rodrigo Paz Pereira. Er wurde am 8. November in sein Amt vereidigt. Sein Wahlversprechen lautet „Capitalismo para todos“ (Kapitalismus für alle). Was genau er damit meint, bleibt abzuwarten. Meines Erachtens könnte es sich dabei um einen Kapitalismus mit Sicherheitsnetzen einer sozialen Absicherung „für alle“ nach dem Vorbild der europäischen Sozialdemokratien handeln. Es ist aber auch möglich, dass er einen Raubtierkapitalismus „für alle“ ohne Rücksicht auf soziale Errungenschaften der letzten Jahrzehnte sowie einen Staatsabbau „mit der Kettensäge“ nach dem Vorbild des Regierungsprogramms von Javier Milei in Argentinien anstrebt. Während des Wahlkampfs blieb Paz bezüglich seiner Zukunftsvision für Bolivien bewusst vage und ambivalent, was, wenn wir den Kontext der Wahlgänge betrachten, sehr verständlich ist.

Paz erhielt im ersten Wahlgang am 17. August 2025 zur Überraschung aller die Mehrheit der Stimmen. 32 Prozent der Bolivianerinnen und Bolivianer hatten ihn gewählt. Das erscheint im Vergleich zu den 55 Prozent, die der abgewählte Präsident Lucho Arce im ersten Wahlgang im Jahr 2020 erhalten hatte, nicht allzu viel, ist jedoch um ein Vielfaches mehr als die drei bis acht Prozent, die ihm in den Umfragen vorausgesagt wurden. In diesen war Samuel Doria Medina der klare Favorit. Der Unternehmer aus La Paz, dem unter anderem die Franchising-Rechte von Burger King und Subway in Bolivien gehören, trat seit 1997 jeweils als Präsidentschafts- bzw. Vizepräsidentschaftskandidat auf, konnte jedoch noch nie einen Wahlerfolg feiern, was sich auch dieses Mal, trotz Vorsprung in den Umfragen, wieder bewahrheitete. Er erreichte nur den vierten Platz hinter dem im zweiten Wahlgang bestätigten Gewinner Paz, dem zweitplatzierten Ultrarechten Tuto Quiroga und den ungültig abgegebenen Wahlzetteln, dem sogenannten „Voto Nulo“. Diese erreichten mit 20 % ein Allzeithoch und waren somit die drittstärkste Kraft hinter Paz (32 %) und Quiroga (27 %).

Die hohe Anzahl an ungültig abgegebenen Wahlzetteln ist hauptsächlich auf die Rolle des ehemaligen Präsidenten Evo Morales Ayma zurückzuführen. Er betrieb für den „Voto Nulo“ Wahlkampf, nachdem er aufgrund einer laufenden gerichtlichen Ermittlung von einer Kandidatur ausgeschlossen wurde. Er selbst und viele seiner Anhänger verurteilen seinen Ausschluss von den Wahlen als undemokratisch. Mit der Nullwahl sollte indirekt zum Ausdruck gebracht werden, dass man ihn gerne wieder als Präsidenten sehen würde. Nicht nur die hohe Anzahl ungültiger Stimmen, sondern auch die vernachlässigbar niedrige Stimmabgabe für den Kandidaten seiner ehemaligen Partei MAS ist zu einem grossen Teil seiner Rolle geschuldet. Im Juni 2024 verteidigte Morales noch die Regierung seines Nachfolgers und Parteikollegen Lucho Arce, in Anbetracht eines missglückten Militärputschversuches. Daraufhin verschlechterte sich die Beziehung der beiden jedoch schnell und massiv. Morales und Arce bezeichneten sich gegenseitig als Verräter und machten sich gegenseitig für die anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise Boliviens verantwortlich. Daraufhin spaltete sich die MAS-Partei in Anhänger*innen des abtretenden Präsidenten, genannt Arcistas, und Anhänger*innen des Expräsidenten, genannt Evistas.

Meines Erachtens ist die Wahl von Rodrigo Paz ins Präsidentschaftsamt im Kontext der sich selbst zerfleischenden MAS-Partei zu verstehen. Das Wahlresultat ist demnach eher eine Abwahl des dysfunktionalen MAS als ein Wunsch nach einem politischen Rechtsruck. Als Kandidat im ersten Wahlgang hatte Paz noch kein Parteiprogramm vorzuweisen. Sein Motto „Kapitalismus für alle“, welches er in der zweiten Runde präsentierte, blieb bewusst ambivalent. Sein Erfolg ist hauptsächlich seinem Vizepräsidenten, dem ehemaligen Polizisten Edmand Lara, zu verdanken.



Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Lara wurde durch das Anprangern von Korruption im Polizeikorps auf TikTok bekannt und daraufhin wegen unkameradschaftlichen Verhaltens aus dem Dienst entlassen. Die Partnerschaft von Paz und Lara scheint jedoch nicht weniger dysfunktional als die Beziehungen der verschiedenen MAS-Anführer und droht, die neue Regierung bereits in den ersten Wochen nach der Machtübernahme zu zerreißen. Der derzeitige Streit zwischen Präsident und Vizepräsident gleicht in vielen Facetten der Dramaturgie einer Telenovela mehr als der politischen Realität einer Landesregierung.



Bild 1: Rodrigo Paz führt an seinem ersten Amtstag medienwirksam eine Kolonne von Tanklastern in El Alto an. Das Treibstoffproblem in den Griff zu bekommen, war eines seiner Wahlversprechen. Quelle: JORNADA-Zeitung vom 09.11.2025.

Ich beginne diesen Rundbrief mit einer kurzen politischen Standortbestimmung, denn die Innenpolitik hat unser Leben und Arbeiten in Bolivien in den letzten sechs Monaten stärker geprägt als je zuvor. Die Gesellschaft ist zu tief gespalten. Das erlebe ich beispielsweise bei einem Besuch einer Gedenkfeier für die Opfer des im Jahr 2019 verübten Massakers von Huayllani (TITELBILD), bei der die Angehörigen der elf Toten und 120 Verletzten in politischen Reden ihren

Unmut über die ausbleibende Rechtsprechung und Gerechtigkeit ausdrückten. Die politische Spaltung offenbart sich mir auch beim Besuch der Wahllokale mit der befreundeten Familie García Montero. Ebenso, als wir ein Comundo-Treffen absagen mussten, weil Demonstrantinnen und Demonstranten, die Wahlbetrug vermuteten, eine zentrale Verkehrsachse von Cochabamba blockierten – obwohl es diesbezüglich keine Hinweise gab und das einzige Argument, das vorgebracht wurde, war, dass man selbst im Familien- und Freundeskreis niemanden kennen würde, der oder die nicht für den Verlierer gestimmt habe.



Bild 2: Mein langjähriger Freund und „Cousin“ Fernando García Montero aus Sucre bei seiner Stimmabgabe für die Stichwahl.



Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung

Ein Personaleinsatz von Comundo



Bild 3: Demonstrantinnen und Demonstranten fordern in Cochabamba eine Aberkennung der Wahl, obwohl objektiv Wahlbetrug mit grosser Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

Bei unserer Partnerorganisation CIUDADANÍA, die als einer von vier Pfeilern des Institutionenengelages Demokratieforschung betreibt, sind die Wahlen und die politische Neuausrichtung logischerweise allgegenwärtige Themen. Obwohl sich die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen einen politischen Neuanfang gewünscht haben, sind nun doch alle von den Aktionen der neuen Regierung enttäuscht. So wird beispielsweise die Abschaffung des Umweltministeriums kritisiert, und dass ein Grossgrundbesitzer aus Santa Cruz, dessen agroindustrielle Firmen zu einem grossen Teil für die Waldbrände und Abholzung des bolivianischen Regen- und Steppenwaldes mitverantwortlich sind, einer parlamentarischen Kommission für Land und Umwelt vorstehen soll. Auch aus Hinblick auf unsere Arbeit für mehr Geschlechtergerechtigkeit – wie ich bereits berichtet habe, ein weiteres zentrales Handlungsfeld unserer Partnerorganisation – sind einige politische Stellenbesetzungen höchst bedenklich. Sie könnten bewirken, dass sich die Lage für Frauen und sexuelle Minderheiten in Bolivien zukünftig verschlechtert, und das bei einer bereits jetzt bedenklichen Ausgangslage, denn Bolivien liegt in internationalen Statistiken für Frauenmorde und Gendergewalt weit vorne.



Bild 4: Ciudadanía feiert 30 Jahre Kampf des Netzwerkes gegen Gewalt an Frauen in Cochabamba.



Bild 5: Indigene Frauen aus der Chiquitania verarbeiten das Trauma, alles durch den Waldbrand zu verlieren, über die Stickkunst. Das Foto zeigt die Arpillera von Julisa Cuéllar Cordano aus Los Sotos, die ich für meine Wohnung erwerben konnte.

Doch wie kann die Zivilgesellschaft auf die Politik einwirken? Mit Ciudadanía sind wir stark in der direkten Politikberatung aktiv, zum Beispiel wenn es darum geht, auf Gemeindeebene Umweltschutz und biologische Landwirtschaft zu fördern. In meinem letzten Rundbrief (und in der Septemberausgabe des HORIZONTE-Magazins) habe ich davon berichtet, wie wir im cochabambinischen Vorort Sacaba die Erarbeitung einer entsprechenden Gesetzesinitiative angeleitet haben.

Gemeinsam für eine gerechtere Welt



Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Kürzlich wurde auch auf nationaler Ebene eine „Estrategia Nacional de Agroecología“ verabschiedet, die die Zukunft der bolivianischen Landwirtschaft im Anbau ohne Chemikalien und gemäss dem Prinzip des guten Lebens (vivir bien) sieht: <https://www.bivica.org/file/view/id/7250>. Es bleibt abzuwarten, inwiefern diese Strategie realpolitisch umgesetzt wird. Dies ist jedoch bereits jetzt auf jeden Fall ein grosser Erfolg, an dem unter anderem auch CIUDADANÍA und weitere Partnerorganisationen von Comundo in Bolivien beteiligt waren. Erste Auswirkungen der Estrategia sind, dass ökologische Gesetzesinitiativen auf Gemeindeebene an Schwung und Legitimität gewinnen. In diesem Zusammenhang konnten wir unsere Methodologie für das gemeinschaftliche Erarbeiten von Gesetzestexten nach dem Erfolg in Sacaba auch auf Tiquipaya übertragen, eine weitere Nachbarsgemeinde von Cochabamba. Zudem werden wir unsere Erfahrungen im virtuellen Austausch mit unseren COMUNDO-Kolleginnen und -Kollegen in Nicaragua teilen, um zu eruieren, ob sich dort eventuell etwas Ähnliches anstossen liesse.



*Bild 6: In Tiquipaya debattieren Bäuer*innen und Konsument*innen in einem von CIUDADANÍA mitorganisierten Workshop erstmals darüber, was ein Gemeindegesetz für Agrarökologie enthalten sollte.*



*Bild 7: Logo des intersektionalen Komitees für Agrarökologie in Sacaba. Der Gesetzestext der Bürger*inneninitiative steht kurz vor der Annahme durch den Gemeinderat.*



comundo

Construcción de Redes-Interinstitucionales

en Soberanía Alimentaria

11 de diciembre
08:00 am (Nicaragua)
10:00 am (Bolivia)

*Bild 8: Wir haben einen binationalen Austausch mit unseren COMUNDO-Kolleg*innen in Nicaragua initiiert, die ebenfalls zum Thema Ernährungssicherheit arbeiten. Die Treffen finden virtuell statt.*

Gemeinsam für eine gerechtere Welt



Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung

Ein Personaleinsatz von Comundo

Die diesjährigen Präsidentschaftswahlen haben jedoch stärker als je zuvor offenbart, dass Demokratieförderung auch im virtuellen Raum stattfinden muss. Im Zusammenhang mit den Wahlen zirkulierten viele Fake News in den Netzwerken, die die Wahl stark beeinflussten – unter anderem mit dem Gerücht des Wahlbetrugs. Der Erfolg des Duos Paz-Lara wäre ohne die prominente Rolle des Vizepräsidenten als Influencer auf TikTok nicht möglich gewesen. Einige Falschmeldungen wurden mithilfe künstlicher Intelligenz erstellt. Ob das auch bei einem polemischen Video von Lara selbst auf TikTok der Fall war, wie er nach dessen Löschung beteuerte, oder ob er doch eher es selbst erstellt und geteilt hat, ist derzeit eines der zentralen Gesprächsthemen in Bolivien. In diesem Kontext der Falschinformationen ist es wichtig, mit der Partnerorganisation auch in den sozialen Netzwerken präsent zu sein, um dort über demokratische Strukturen und Prozesse aufzuklären sowie ein Umweltbewusstsein zu fördern und Verhaltensmuster toxischer Männlichkeit zu kritisieren. Genau da setzt meine Aufgabe bei der Partnerorganisation an. Eine Stärkung der Kommunikationsfähigkeiten braucht Zeit und Geduld. Obwohl alle die Notwendigkeit einer kommunikationstechnischen Neuausrichtung sehen, ist unser zentraler Kanal nach wie vor die Abgabe von Druckschriften. Erste Schritte hin zu mehr Digitalisierung konnten wir jedoch bereits erzielen. Die institutionelle Kommunikationsstrategie, deren Erarbeitung ich angeleitet habe, ist fertiggestellt und soll ab dem nächsten Jahr die Öffentlichkeitsarbeit der Partnerorganisation lenken. Weil Tradition und Moderne, gerade in einem Land wie Bolivien, oft zusammenhängen, zierte das Titelbild des Dokuments ein KI-Bild, das die Verbundenheit von traditionellen Organisationsstrukturen (hier unter anderem Personen in Kleidung von Dorfvorstehern) und sozialen Medien, gerade in Grossstädten wie Cochabamba, darstellt. Wenn wir uns dessen stets bewusst bleiben, können wir einen noch stärkeren positiven Einfluss auf die bolivianische Gesellschaft ausüben.



Bild 9: In Bolivien gehen Tradition und Moderne Hand in Hand. Unter anderem wegen KI verbreiten sich politische Falschmeldungen auch in indigenen Gemeinschaften rasend schnell (obwohl diese viel kollektiver funktionieren, als die europäischstämmige Bevölkerung).

Im letzten Halbjahr haben wir in der Partnerorganisation eine Arbeitsgruppe gegründet, die für die Umsetzung der Kommunikationsstrategie verantwortlich sein soll. Aus jedem laufenden Projekt der Partnerorganisation ist mindestens eine Person in der Arbeitsgruppe vertreten. Da es unter dem Personal der Partnerorganisation leider keinen ausgebildeten Kommunikationsexperten gibt, soll die Arbeitsgruppe nicht nur strategische Entscheidungen treffen, sondern uns in erster Linie auch als Plattform dienen, um uns gegenseitig bei technischen Fragen zu unterstützen und Fähigkeiten sowie Tipps für das Auftreten in verschiedenen Medien zu vermitteln. Zu diesem Zweck haben wir in der Arbeitsgruppe vier Kommissionen gebildet. Die erste befasst sich mit Kommunikation in den einflussreichen sozialen Medien Facebook, Instagram und TikTok.



Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Die zweite Kommission arbeitet auf eine Internationalisierung der Kommunikationskanäle zu, da immer weniger Finanzierung von staatlichen Entwicklungsgesellschaften des globalen Nordens nach Bolivien fliesst und die bolivianischen NGOs daher selbstaktiv alternative Partnerschaften aus einkommensstärkeren Ländern suchen müssen. Ein erster Schritt hierfür ist es, auf internationaler Ebene sichtbar zu werden, unter anderem durch die Nutzung von LinkedIn. Da CIUDADANÍA eine Forschungsinstitution ist, wurde eine dritte Kommission notwendig, die sich spezifisch der Wissenschaftskommunikation widmet. In dieser Kommission vermitte ich zusammen mit den weiteren Forscherinnen und Forschern im Team wissenschaftliche Schreibtipps, damit mehr Personen sich zutrauen, Fachzeitschriftenartikel für renommierte internationale Peer-Review-Journals zu verfassen, und unsere Daten somit einem grösseren akademischen Publikum zugänglich sind. Zusammen mit einer weiteren bolivianischen Partnerorganisation haben wir auch eine sehr erfolgreiche Online-Schulung mit über hundert Absolvent*innen zum Thema Agrarökologie durchgeführt. Dabei wurde die Bedeutung der Agrarökologie nicht nur aus den Umweltwissenschaften und der Biologie, sondern auch aus anthropologischen und soziologischen Blickwinkeln beleuchtet. Die vierte Kommission widmet sich der internen Kommunikation. Durch die Implementierung eines gemeinsamen Planungskalenders soll unter anderem eine grössere Bündelung von Ressourcen ermöglicht werden. Derzeit kommt es aufgrund ungenügenden Austauschs innerhalb der Organisation beispielsweise manchmal vor, dass zwei Projekte der Partnerorganisation an zwei Folgetagen die gleichen Akteure aufsuchen, weil wir keine projektübergreifenden Planungsstrukturen haben. Durch eine gestärkte interne Kommunikation wollen wir solche Parallelprozesse in Zukunft verhindern. Aus den vier Kommissionen heraus organisieren wir interne Weiterbildungsworkshops für das gesamte Team. Aus diesen Workshops entsteht jeweils eine praktische

Anleitung zur optimalen Nutzung der verschiedenen Kommunikationskanäle und -medien als Abschlussprodukt. Im ersten Workshop, organisiert von der Kommission für soziale Medien der Arbeitsgruppe Kommunikation, überlegen wir gemeinsam mit einer lokalen Influencerin, wie die Partnerorganisation Social Media verstärkt nutzen kann.

*"Sino estás en redes sociales, no existes [Du existierst nicht, falls du nicht auf Social Media bist]"
Ida Peñaranda, während des Workshops zu Social Media.*

Aus meinem Privatleben kann ich berichten, dass ich im November mit einem Studienfreund aus Barcelona eine zweiwöchige Urlaubsreise nach Brasilien und Paraguay gemacht habe. Dies war mein erster längerer Urlaub seit Beginn des Entwicklungseinsatzes. Entsprechend habe ich mich sehr darauf gefreut und es genossen, wieder im Alltag Deutsch zu sprechen. Mit Gabriel Jaumot haben wir uns in São Paulo getroffen und sind mit dem Nachtbus nach Rio de Janeiro gefahren. Dort haben wir am ersten Tag leider eine apokalyptische Stimmung angetroffen: Menschenmengen versuchten in Panik das Stadtzentrum zu verlassen. Erst im Nachhinein haben wir erfahren, dass am Tag unserer Ankunft in der ehemaligen Hauptstadt Brasiliens bei einem Polizeieinsatz im Norden der Stadt mehr als 120 Personen erschossen wurden, die mutmasslich Drogengangs angehören sollten. Es gab Gerüchte, dass sich der Konflikt womöglich vom Norden der Stadt auch ins Zentrum verlagern könnte, weshalb die Panik ausbrach. Während viele Personen, mit denen wir in Brasilien sprachen, den Einsatz gutheissen, verurteilen internationale Medien und auch Amnesty International die Polizeioperation als Massaker und Hinrichtungen, welche unter anderem Rassismusstrukturen in der brasilianischen Polizei offenbaren. Quelle: [Link zum Bericht von Amnesty International \(in Spanisch\)](#).



Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ich hoffe sehr, dass die gesellschaftliche Aufarbeitung in Brasilien erfolgreicher verläuft als in Bolivien (z. B. in Bezug auf das weitgehend ausgeblendete und in Vergessenheit geratene Massaker von Huayllani). Glücklicherweise verlief die Weiterreise nach Salvador da Bahia, zu den Iguazú-Wasserfällen und nach Asunción, der Hauptstadt Paraguays, viel friedlicher und bescherte mir doch noch einige geruhige Tage der Erholung und des Müsiggangs. Mit diesen schönen Erinnerungen im Gepäck fühle ich mich nun gut gerüstet, um die Partnerorganisation in den stressigen Wochen des Jahresabschlusses bis Weihnachten nach bestem Können weiter zu unterstützen.

Damit verabschiede ich mich mit den besten Grüßen aus Cochabamba,

Manuel Moser

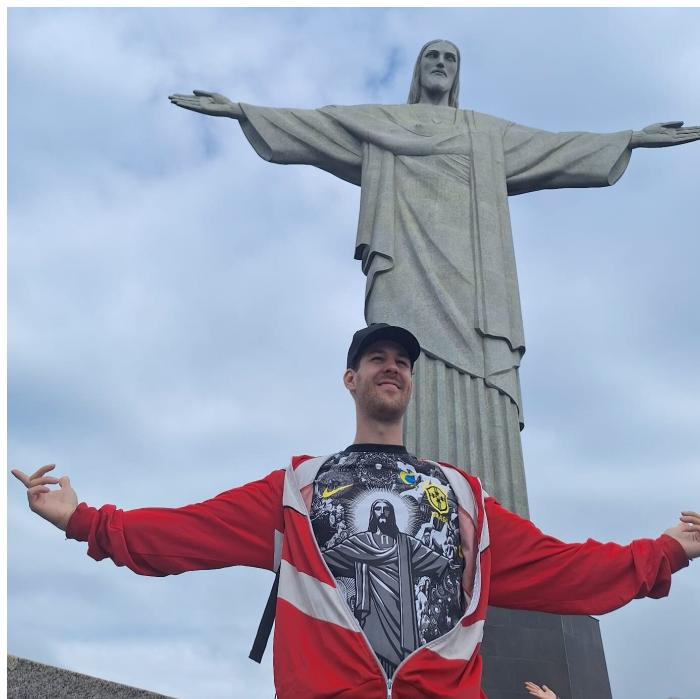


Bild 10: Eine Touristenfotoinszenierung darf beim Cristo de la Concordia in Rio de Janeiro nicht fehlen.



Bild 11: Am Dreiländereck Brasilien-Paraguay-Argentinien steht die zweitgrößte Moschee Lateinamerikas. Ein Besuch ist für einen Religionswissenschaftler unabdingbar.



Bild 12: Ich besuche die Iguazú-Wasserfälle nach über 26 Jahren zum zweiten Mal.



Rundbrief Nr. 3 – Dezember 2025

Von Manuel Moser - Umweltprobleme lösen dank Bürgerbeteiligung
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
spenden@comundo.org
www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich
Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

